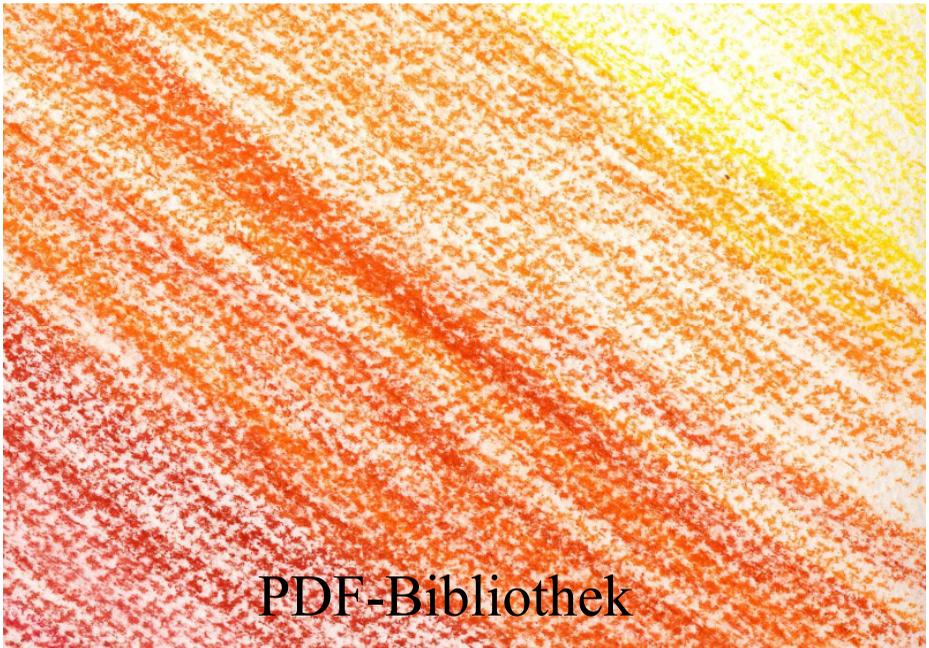


Jürgen Kramke

Krankheit, Schicksal oder Gnade?



Lässt sich die Liebe Gottes mit Krankheit und
Schicksalsschlägen vereinbaren?

Krankheit, Schicksal oder Gnade?

In der heutigen, westlich orientierten Welt, ist es allgemein üblich, Krankheit als etwas sehr Störendes und nicht in das persönliche Lebenskonzept Passendes zu empfinden. Ganze Industriezweige leben davon, dem Menschen das Gefühl zu vermitteln, dass er, wenn es ihm einmal nicht so gut gehen sollte, jederzeit durch die Einnahme irgendwelcher Mittelchen seinen Körper sozusagen in den ‚Griff‘ bekommen kann. Hat jemand Kopfschmerzen, weiß uns die Industrie durch ihre intensive Werbung die richtige Pille anzupreisen. Für fast alle Krankheiten gibt es - will man der Werbung glauben - die richtigen Medikamente. Mit dieser Art der Gesundheitsfürsorge werden weltweit Milliardenbeträge umgesetzt, und die Aktien der entsprechenden Chemiekonzerne werden sehr hoch gehandelt.

Jährlich kommen unzählige neue Medikamente auf den Markt, die dazu betragen sollen, dass es uns, den Verbrauchern dieser Medikamente, gesundheitlich gut geht. Und fällt schon mal ein lebenswichtiges Organ ganz aus, so kann man heute schon fast alle Organe transplantieren. So las ich kürzlich in der Zeitung, dass es inzwischen möglich sein soll, sogar dem Kopf zu transplantieren. Laut dieses Artikels ist ein amerikanisches Ärzteteam bereit, die erste Kopftransplantation vorzunehmen. Es fehlt nur noch das Geld (ca. 2 Mio. Euro) und ein Patient, der diesen Eingriff bei sich vornehmen lassen will. Der gravierende Nachteil dieser Transplantation besteht allerdings darin, dass der Patient nach der Operation vom Kopf an total gelähmt ist. Es bleibt abzuwarten, ob sich ein Freiwilliger finden wird.

Krankheit wird meist als eine Störung körperlicher Funktionen definiert. Wenn z. B. das Herz nicht genug Leistung bringt, wenn also der Blutdruck zu gering ist, dann wird ein blutdrucksteigerndes Medikament verschrieben und der Körper funktioniert wieder.

Genauso verhält es sich, wenn wir von einem Grippevirus infiziert werden. Für den normalen Mediziner bedeutet dies lediglich, dass

unser Immunsystem nicht ausreichend stark genug ist, um diesem Virus entgegenzutreten zu können. Was tut der Mediziner? Er empfiehlt uns Aspirin, Vitamin C und Bettruhe und nach kurzer Zeit ist die Welt wieder in der Ordnung.

Was geschieht, wenn unsere Sehkraft nachlässt und wir zu einem Augenarzt gehen?

Nun, der Augenarzt überprüft den Augeninnendruck, er schaut sich die Netzhaut an, vielleicht überprüft er noch die Menge der produzierten Tränenflüssigkeit. Wenn die Ergebnisse seiner Prüfung für ihn zufriedenstellend ausgefallen sind, wird er daran gehen, uns eine Sehhilfe zu verschreiben.

Alle drei Beispiele zeigen, dass die heutigen Schulmediziner eine mehr mechanistische Betrachtungsweise bezüglich des Menschen haben. Sie fragen nicht danach, warum das Herz weniger Blut durch die Adern pumpt, sie geben sich nach einer allgemeinen Untersuchung des Herzens mit der Tatsache, dass der Blutdruck zu niedrig ist, zufrieden und behandeln die Symptome. Sie fragen nicht, warum denn das Immunsystem geschwächt ist, sondern sie behandeln die Symptome, indem sie Antibiotika verschreiben. Und der Augenarzt macht sich auch nicht unbedingt die Mühe herauszufinden, ob denn die Sehschwäche z. B. daran liegen könnte, dass der Patient ein Leberproblem hat und deshalb nicht genug Vitamin „A“ für die Augen bereitstellen kann.

Diese Beispiele zeigen uns, dass die rein körperbezogene Betrachtungsweise von Krankheiten dem Menschen als Ganzes nicht gerecht werden kann. Denn wenn sich der Arzt nur darauf konzentriert, die meist als unangenehm empfundene Symptome zu therapieren, wird es ihm wohl kaum gelingen, an die eigentliche Wurzel der Krankheit heranzukommen. Der Mensch lässt sich nicht durch das Herumdoktern an den Symptomen wirklich heilen.

Womit ich nicht gesagt haben will, dass Symptome etwas Schlechtes sind. Ganz im Gegenteil, denn wenn sich im Körper eines Menschen ein Symptom manifestiert, so zieht es (mehr oder minder) die Aufmerksamkeit auf sich und unterbricht dadurch die bisherige Beständigkeit des Lebensweges. Ein Symptom ist ein Signal, das Aufmerksamkeit, Interesse und Energie auf sich lenkt und somit den üblichen Gleichlauf infrage stellt. Ein Symptom erzwingt vom Menschen Beachtung, ob er nun will oder nicht. Die Veränderung des normalen Lebensflusses empfindet der Mensch als Störung, und deshalb kennt er meist nur ein Ziel, nämlich das Störende wieder zum Verschwinden zu bringen. Der Mensch will sich nicht stören lassen, und damit beginnt in der Regel der Kampf gegen das Symptom.

Wenn immer sich in unserem Körper ein Symptom manifestiert, ist es ein sichtbarer Ausdruck eines unsichtbaren Prozesses. Es will durch seine Signalfunktion unseren bisherigen Weg unterbrechen, um uns darauf hinzuweisen, dass etwas nicht in Ordnung ist und uns so zum Hinterfragen veranlassen. Deshalb ist es dumm, auf das Symptom böse zu sein, und noch schlimmer, das Symptom ausschalten zu wollen, indem man seine Sichtbarmachung unmöglich macht. Das Symptom darf nicht verhindert, sondern muss überflüssig gemacht werden. Dazu muss man allerdings den Blick vom Symptom abwenden und tiefer blicken, will man verstehen lernen, auf was das Symptom hinweisen will.

Selbst in der Schulmedizin setzt sich langsam die Erkenntnis durch, dass ein nicht unerheblicher Teil der Krankheitssymptome eine seelische Komponente hat. Es wird dann von sogenannten psychosomatischen Krankheiten gesprochen. Leider wird auch hier meist nicht nach den Ursachen der seelischen Erkrankung geforscht, sondern es werden in der Regel Psychopharmaka verschrieben, die den Patienten ruhigstellen. Dies wird verständlich, wenn man bedenkt, dass der Schulmediziner die eigenständige Existenz einer Seele ablehnt. Wenn er von der Seele spricht, dann meint er damit letztendlich eine Störung im Gehirn, denn da vermutet er den Sitz des Bewusstseins und des Ge-

fühlslebens. Und in der Tat ist es ja wirklich so, dass durch die Einnahme von Psychopharmaka die chemischen und elektrischen Vorgänge im Gehirn so beeinflusst werden, dass der Mensch scheinbar ruhiger und entspannter wird.

Mit dieser mechanistischen Betrachtungsweise scheint es mir nicht möglich oder zu mindestens sehr schwierig zu sein, die Ursachen für die Symptome zu erkennen.

Eine weitaus differenziertere Betrachtungsweise über die Zusammenhänge zwischen Körper, Seele und Geist können wir in den Neuoffenbarungsschriften finden. Dort wird unter anderem der Frage nachgegangen, was Gesundheit und Krankheit denn eigentlich sind. So geht auch Gottfried Mayerhofer in seinem Buch „Lebensgeheimnisse“, Seite 18, auf die Begriffe Gesundheit und Krankheit ein. Er schreibt, dass Gesundheit den normalen Zustand unseres vegetativen Lebens bedeutet. Dies ist der Fall, wenn alle Organe ihre Funktionen erfüllen, und wir somit keine Schwierigkeiten haben, unseren Tätigkeiten nachzugehen, sowie unserer geistigen Entwicklung und materiellen Beschäftigung nachzukommen.

Weiter schreibt Mayerhofer, dass die wahre Gesundheit nur dann in einem Körper herrscht, wenn der Mensch sich der Bewegungen und Funktionen seiner Organe nicht bewusst ist. Wenn eine Störung in diesen Bewegungen eintritt, äußert sich das beteiligte Organ und bereitet Unannehmlichkeiten oder Schmerzen, die Seele wird traurig, da sie sich in ihrem Wirken durch den Körper behindert fühlt, und es entsteht aus diesem Unbehagen und Leiden das, was man unter Krankheit versteht.

Ich finde es zwar sehr einleuchtend, wie Mayerhofer Gesundheit und Krankheit definiert, man bekommt allerdings keine Aufschlüsse darüber, warum es zu Störungen im Funktionieren der Organe kommen kann und wie das Zusammenspiel von Körper, Seele und Geist sein muss, damit es eben nicht zu diesen Störungen kommt.

Bevor ich mich nun mit diesem Zusammenspiel auseinandersetze, möchte ich zunächst einmal die Begriffe Körper, Seele und Geist kurz definieren. Denn nur wenn wir verstehen, was denn so eigentlich der Körper, die Seele und der Geist des Menschen ist, können wir auch das Zusammenspiel dieser drei Komponenten verstehen.

Der Körper ist das Medium, das es der Seele ermöglicht, den Gang durch die jeweilige materielle Daseinsebene zu gehen. Alle Glieder und Organe des Körpers stellen letztendlich eine kunstvoll konstruierte Lebensmaschine dar, die aus den materiellen Bestandteilen der jeweiligen Welt, in der das Wesen lebt, entnommen sind. Der Vergleich mit einer Maschine ist meiner Meinung nach deshalb legitim, weil der Körper zum einen ein selbstregelnder Mechanismus ist, bei dem die meisten der körpererhaltenden Funktionen in der Regel dem Einfluss des Maschinenführers, der Seele, entzogen sind. So funktionieren die einzelnen zum Erhalt des Körpers notwendigen Organe wie z. B. das Herz, die Nieren, die Leber usw. völlig eigenständig, ohne dass ein bewusster Eingriff des Menschen in diese automatischen Abläufe notwendig ist. Zum anderen nutzt die Seele den Körper als ein Werkzeug, um über diese Erde gehen zu können. Dies ist vergleichbar mit einem Raumfahreranzug, den die Astronauten auf dem Mond verwendet haben.

Auch bei ihm liefen die meisten lebenserhaltenden Vorgänge, wie z. B. die Temperaturregelung, die Sauerstoffzufuhr, die Kommunikation usw. weitgehendst automatisch ab, sodass sich der Astronaut voll auf seine eigentliche Aufgabe konzentrieren konnte. Dass der Körper eine Art Maschine ist, wird im „Großen Evangelium Johannis“, Band 2, Kap.210,1-2 bestätigt. Dort steht:

„Sehet, der Leib ist Materie und besteht aus den größten urseelischen Substanzen, die durch die Macht und Weisheit des göttlichen und ewigen Geistes in jene organische Form gezwängt werden, die der einen solchen Formleib bewohnenden freieren Seele in allem Nötigen wohl entspricht. Der Leib ist für die noch unlautere Seele eigentlich

nichts als eine höchst weise und übergut und zweckmäßig eingerichtete Läuterungsmaschine.“

Nun wäre natürlich solch ein Leib mit seinen für uns kaum nachvollziehbaren komplexen Strukturen für sich genommen ziemlich sinnlos, wenn er nicht die Funktion hätte, der Seele, ähnlich wie der Raumanzug bei unserem Astronauten, als eine Fortbewegungs-, Kommunikations- und Läuterungsmaschine zu dienen. Dies wird im „Großen Evangelium Johannes“, Band 2, Kapitel 210, folgendermaßen beschrieben:

„Der Leib für sich genommen wäre zu keinerlei Aktivität fähig, wenn er nicht von einer Seele bewohnt wäre. Der Leib ist für die noch unlautere Seele eigentlich nichts als eine höchst weise und zweckmäßig eingerichtete Läuterungsmaschine. Diese Läuterungsmaschine ist zur Außenwelt hin mit allerlei Sinnen versehen und kann hören, sehen, fühlen, riechen und schmecken; dadurch bekommt die Seele allerlei Kunde von der Außenwelt, gute und wahre, schlechte und falsche.“

Die Seele ist also die eigentliche Ursache dafür, dass sich der Leib in Bewegung setzt, irgendwelche Aktionen ausführt und den Kontakt mit anderen Menschen sucht. Und die Seele ist auch die eigentliche Ursache, warum die Lebewesen auf den Erden einen Körper haben müssen.

Aber was ist denn nun so eigentlich eine Seele, woraus besteht sie und wie ist sie überhaupt entstanden?

Jede Seele besteht aus einer mehr oder weniger großen Anzahl von einzelnen Seelengrundbausteinen, die im Lorberwerk als substanzielle Seelenspezifika bezeichnet werden. Diese Seelengrundbausteine wurden von Gott in das Dasein gestellt. Jeder dieser einzelnen Seelengrundbausteine ist ein von Gott gedachter und durch Seinen Willen festgehaltener Gedanke. So besteht letztendlich die gesamte Schöpfung aus diesen von Gott gedachten und durch Seinen Willen festgehaltenen Gedanken. Alle Materie, alle Pflanzen-, Tier- und Menschenseelen,

bestehen in letzter Konsequenz aus einzelnen weise mit einander verbundenen Seelengrundbausteinen. Hierzu ein kurzes Zitat aus dem „Großen Evangelium Johannis“, Band 6, Kapitel 75, das den folgenden Wortlaut hat:

„Das hier herum, was du mit den Augen erschaut, mit den Ohren vernimmst und mit irgendeinem anderen Sinne wahrnimmst, das sind lauter verkörperte Gedanken Gottes. Du siehst den mächtigen Wogen-gang. Wer treibt da das Gewässer so hoch und lässt es zur Ruhe gelangen? Siehe, das ist Gottes Gedanke, belebt durch Seinen Willen! Siehe an die vielen Vögel, die mit den Wogen ihr Wesen treiben! Was anderes wohl sind sie als pur verkörperte Gedanken Gottes?! Das ganze Meer, alle die Berge, alles Getier, alle Gräser, Kräuter und Bäume, alle Menschen, die Sonne, der Mond und alle die zahllos vielen Sterne sind nichts anderes. Ihr Dasein hängt ganz allein von der für dich jetzt noch völlig unbegreiflichen Beständigkeit des Willens Gottes ab.“

Natürlich besteht dann auch die Grundlage für den menschlichen Körper und seine in ihm wohnende Seele aus diesen verkörperten Gedanken Gottes. Nur, dass der Leib aus Seelengrundbausteinen besteht, die durch den luziferischen Fall in die Materie gebannt wurden. Während die Seele aus Seelengrundbausteinen besteht, die den materiellen Kerker bereits verlassen haben und dadurch einen wesentlich höheren Freiheitsgrad, als ihn der aus Materie zusammengesetzte Körper hat.

Dazu können wir im „Großen Evangelium Johannis“, Band 6, Kapitel 133, Folgendes lesen:

„Siehe, alle Materie dieser Erde - vom härtesten Stein bis zum Äther hoch über den Wolken - ist Seelensubstanz, aber in einem notwendigerweise gerichteten und somit gefesteten Zustande. Ihre Bestimmung aber ist, wieder ins ungebundene, reingeistige Sein zurückzukehren, so sie eben durch diese Isolierung die Lebensselbstständigkeit erreicht hat. Um aber diese durch eine stets erhöhte Selbstständigkeit zu

erlangen, so muss die aus der gebundenen Materie frei gemachte Seele alle möglichen Lebensstufen auch wieder von Neuem in einem materiellen Leib einpuppen, aus dem sie dann wieder neue Lebens- und Tätigkeitssubstanzen an sich zieht und solche sich zu eigen Macht.“

Die letzte Stufe dieser Seeleninkarnationen wird mit der menschlichen Seele erreicht. Sie besteht aus einer unüberschaubar großen Anzahl von einzelnen, nach einem langen Läuterungsprozess aus der Materie befreiten Seelengrundbausteinen. Bevor sich nun aber eine menschliche Seele in einen Leib inkarnieren kann, muss sie zunächst einmal komplett sein, das heißt, sie muss alle Seelenpartikel in sich vereinen, die sie benötigt, um ein vollkommener Mensch werden zu können.

Bei dieser Vereinigung werden aus dem ganzen Universum all die substanziellen Spezifika zusammengeführt, die für eine vollkommene Menschenseele benötigt werden. Normalerweise ist es allerdings so, dass die Seelengrundbausteine, nachdem sie sich aus dem ganzen Universum zu einer Seele zusammengefunden haben, total ungeordnet und chaotisch zusammengemengt sind. Man kann sagen, die Seele ist vor der Zeugung ein Knäuel, ein gordischer Knoten, der erst entwirrt werden muss, um zu einer Form zu gelangen.

Dieses chaotische Seelenknäuel wird bei dem Akt der Zeugung in einen Mutterleib getrieben und umhüllt. Innerhalb dieser Umhüllung fangen dann die korrespondierenden Intelligenzen an sich zu erkennen, auszusondern, um sich dann einander anzunähern, zu ergreifen und zu verbinden.¹

Wir können also festhalten, dass in der Seele des Menschen Seelenpartikel aus der gesamten materiellen Schöpfung enthalten sind. Diese Seelenpartikel sind zunächst einmal völlig unstrukturiert. Erst wenn sie ihre materielle Umkleidung bekommen, was bei der Zeugung geschieht, können sie sich mit der Hilfe von speziellen Geistern zu einer Seele strukturieren.

¹ E&M Kap.50

Dieses Anordnen läuft sozusagen in zwei Etappen ab. In der ersten Etappe wird die Seele, ähnlich wie bei der körperlichen Entwicklung, so strukturiert, dass sich eine Form bilden kann, die alle Organe enthält, die die menschliche Seele benötigt, um für die Ewigkeit bestehen zu können. Während dieser frühen Periode im Leben der neu entstehenden Seele bilden sich die gleichen Organe aus, wie sie der von ihr bewohnte Körper hat. Sie hat nach ihrer Entwicklung Augen, Ohren, Herz, Lungen, Hände, Füße usw. aber eben auf der seelischen - und nicht auf der materiellen Ebene. All diese Organe sind unter anderem deshalb notwendig, damit die Seele einen innigen Kontakt zu dem Körper, den sie auf der materiellen Ebene benötigt, halten kann. Sie durchdringt mit ihren Organen und ihren Sinnen den Körper durch und durch und ist so in der Lage, den Körper als ihr Werkzeug zu benutzen, mit dem sie sich einerseits fortbewegen kann und durch den sie andererseits mit anderen, in anderen Körpern inkarnierten Seelen, kommunizieren kann.

Dass die Seele diese Organe hat, wird uns in dem Büchlein „Passionsgärtlein“ auf der Seite 23, bestätigt. Dort steht:

„... die Seele aber ist ein imponderables [unwägbar] Wesen, einfach und somit unzerstörbar, und ihre nun nach und nach vollends ausgebildeten Sinne, als da sind gleich den Ohren die Vernunft, gleich den Augen der Verstand, gleich dem des Geschmacks das Behagen an den empfangenen Eindrücken des Schalles und des Lichtes, dann gleich dem Geruche die Wahrnehmung von Gut und Böse, und endlich gleich dem allgemeinen Gefühl das Bewusstsein des naturmäßigen Lebens in ihr, welches bewirkt wird durch die beständigen Evolutionen der feinsten Substanzen in ihren, denen des Leibes entsprechenden Organen.“

Diese Weiterentwicklung der seelischen Organe, die normalerweise in einem Leib stattfindet, ist das, was ich mit der zweiten seelischen Ordnungsetappe meine. Nach der Beendigung der ersten Ordnungsetappe, das heißt nach der Zusammenfindung und Strukturierung der

einzelnen Seelenpartikel zu einer menschlichen Seele, beginnt nun die zweite Ordnungsetappe, in der die Seele ihren Geist wecken und zu einem auf den Herrn ausgerichteten Bewusstsein heranbilden soll. In der Heiligen Schrift wird dieser Anfangszustand in der Genesis mit den Worten: „Und die Erde war wüst und leer“² umschrieben.

Die Erde symbolisiert die menschliche Seele, die nach ihrer Erschaffung, das heißt nach der Zusammenfindung und Strukturierung der einzelnen Seelenpartikel, noch wüst und leer ist. Die Wüste bezeichnet einen Zustand der Seele, wenn noch keine Wahrheiten in ihr vorhanden sind. Leer bezeichnet einen Zustand, wenn in der Seele noch das Falsche und Unwissenheit vorherrschen. Dass die Seele eines neugeborenen Menschen noch wüst und leer ist, kann sicherlich jeder nachvollziehen, denn ihr Geist ist ja noch gar nicht erweckt.

Dieser Prozess der Geisterweckung beginnt mit der Geburt, bei der die Seele des Menschen über die Sinne des Körpers mit allen möglichen Eindrücken konfrontiert wird. Über diese Sinneseindrücke beginnt langsam ein Lernprozess, der dazu führt, dass der Mensch Informationen speichert und diese Informationen mehr oder weniger sinnvoll miteinander verknüpft.

Wie bereits erwähnt, besteht die Seele des Menschen aus einer zahllosen Anzahl von Seelenpartikeln, die aus allen Sternen und aus allen atomistischen Teilchen der Erde entnommen sind. Alle diese Seelenpartikel haben eine eigene, für dieses Seelenpartikel spezifische Intelligenz, und jede dieser Intelligenzen repräsentiert einen Teilaspekt des gesamten kosmischen Wissens. Wenn wir also durch unsere materiellen Sinne eine für uns unbekannt Information erhalten, dann werden in unserer Seele die Seelenbereiche angeregt, in deren Intelligenzen die jeweilige Information enthalten ist. Nur weil in uns bereits seelische Intelligenzen aus der gesamten Schöpfung enthalten sind,

² 1. Mose 1

können wir neue, für uns scheinbar unbekannte Informationen, vor das Auge unserer Seele bringen und sie uns dadurch bewusst machen.

In dem Buch „Erde und Mond“ wird dies im 43ten Kapitel mit den folgenden Worten bestätigt:

„Aus dem geht aber hervor, dass all dasjenige, was auf die menschliche Seele irgendeinen Eindruck macht, nicht tot, sondern insoweit intelligent lebendig sein muss, um in der lebendigen Seele sein gleichlebiges Intelligenzspezifikum zu erregen und es als das ihm Ähnliche vor die Augen der Seele zu einer beschaulichen Vorstellung zu bringen, welche Vorstellung dann eben der oben bezeichnete Eindruck ist, den irgendein Ding oder eine Sache auf den Menschen gemacht hat.“

Alle Eindrücke, die durch die körperlichen Sinnesorgane auf unsere Seele treffen, erregen ein korrespondierendes Intelligenzspezifikum, welches dann ein entsprechendes Bild vor die Augen der Seele stellt. Diesen Vorgang nennt man Lernen, denn Lernen heißt nichts anderes, als die einzelnen Intelligenzen der Seele wecken und sie dann miteinander zu einem gemeinsamen Wirken zu verbinden. Je mehr solcher Intelligenzen jemand durch Fleiß und Eifer in sich geweckt und miteinander verbunden hat, desto gelehrter und desto vielwissender wird er. Aber diese Gelehrtheit ist noch lange keine Weisheit; denn die Weisheit ist eine Erweckung des Geistes, welcher, so er einmal völlig erweckt wurde, alle zahllosen Intelligenzen seiner Seele in einem Nu durchdringt, sie erweckt und alle in sich selbst zu einem vollkommenen, gottähnlichen Wissen vereinigt.

Mit Geist ist der im Herzen eines jeden Menschen eingelegte ungerichtete Geist gemeint, den es durch die Ausrichtung der einzelnen Seelenbereiche auf Gott aus seiner siebenfachen Umhüllung zu befreien gilt.

In dem Maße, wie die Seele durch dieses Lernen geordneter und strukturierter wird, in dem Maße versucht der in ihr eingelegte Geist auf sie einzuwirken. Je mehr sich der Seelenverstand zu Gott hin

entwickelt und den Willen in die göttliche Ordnung ausbildet, um so mehr kann sich der ewige Geist aus seiner siebenfachen Umhüllung lösen. Je weiter sich der Seelenverstand von Gott weg entwickelt, um so weniger Chancen hat der Geist, auf seine Seele einzuwirken.

In dem Büchlein „Die drei Tage im Tempel“, Kapitel 21, wird beschrieben, inwieweit sich Seele und Geist voneinander unterscheiden. Die Seele des Menschen ist ein geistiges Produkt aus der Materie, denn in der Materie wartet gerichtetes Geistiges auf die Erlösung (Luzifers Fall). Der reine Geist ist niemals gerichtet gewesen, und ein jeder Mensch hat seinen von Gott ihm zugeteilten Geist, der alles beim werdenden Menschen besorgt, tut und leitet, aber mit der eigentlichen Seele erst dann zu einer Einheit wird, wenn diese aus ihrem eigenen Willen vollkommen in die erkannte Ordnung Gottes übergegangen und somit vollends rein geistig geworden ist.

Mit anderen Worten: Die Intelligenzen der einzelnen Seelenpartikel müssen erst einmal eine gewisse Summe an Intelligenzverknüpfungen erreicht haben, damit der ungerichtete Geist anfangen kann, sich aus seiner siebenfachen Umhüllung zu lösen. Wenn dieser Prozess begonnen hat, dann benötigt der Geist, um sich entwickeln und wachsen zu können, Nahrung aus dem Denken der Seele. In dem Büchlein „Passionsgärtlein“, wird auf der Seite 23 beschrieben, dass der Geist genau so, wie der Leib und die Seele, Organe hat, mit denen er Nahrung zu sich nehmen kann.

So entsprechen die Ohren der Vernunft,
 die Augen dem Verstand,
 der Geschmack dem Behagen an den empfangenen Eindrücken des Schalles und des Lichtes,
 die Nase oder Geruchssinn der Wahrnehmung von Gut und Böse bzw. die Einsicht von Wahren und Falschen
 und der Tastsinn bzw. das Gefühl dem Bewusstsein des naturmäßigen Lebens die aus diesen allen hervorgehende Liebe.

Mit diesen Organen ist es dem Geist möglich, Nahrung aus dem Denken der Seele aufzunehmen. Diese Organe sollen aber auch dem Geist dazu verhelfen, in der Liebe und in der Weisheit so zu wachsen, dass es zur mystischen Hochzeit kommen kann und der Geist mit seiner Seele zu einem Bewohner des himmlischen Jerusalem werden kann.

Nachdem ich mich nun recht ausführlich mit den drei Begriffen Körper, Seele und Geist auseinandergesetzt habe, möchte ich jetzt über das Zusammenwirken dieser Drei sprechen.

Der Körper ist, wie ich eben dargelegt habe, eine vom Herrn höchst weise konstruierte Maschine, die sich normalerweise weitgehendst selbst reguliert und die Aufgabe hat, der Seele als ein Hilfsmittel zu dienen, damit sie diesen Erdenweg gehen kann.

Die Seele wiederum ist ein aus unendlich vielen, bereits der Materie entronnenen Seelenspezifika zusammengefügtes Wesen, dessen Aufgabe darin besteht, die einzelnen Seelengrundbausteine auf den Herrn auszurichten, damit der ihr innewohnende ungerichtete Geist erwachen kann.

Damit die Seele diese Aufgabe erfüllen kann, ist sie mit dem Körper durch sehr viele Informationskanäle verbunden. Eine der wichtigsten Verbindungsstellen zwischen der Seele und dem Körper ist das Gehirn. Die Aufgaben des Gehirns sind sehr vielfältig. So ist es unter anderem ein sehr wichtiges Organ für die vielen selbstregelnden Funktionen des Körpers, aber es hat kaum einen Einfluss auf die Intelligenz des Menschen. Seine wichtigste Aufgabe besteht darin, die von den materiellen Sinnen aufgenommenen Informationen so umzuformen, dass diese Informationen an den Geist der Seele weitergeleitet werden können. Ferner muss das Gehirn die Informationen, die von dem Geist der Seele an den Körper geleitet werden so umcodieren, dass z. B. der Mund die Worte sprechen kann die, der Geist der Seele einem anderen Menschen mitteilen möchte. Wenn wir unsere Füße oder Arme bewe-

gen wollen, muss das Gehirn diese von der Seele ausgehenden Impulse so umformen, dass aus dem Willen der Seele elektrische Impulse entstehen, die über die Nervenbahnen an die entsprechenden motorischen Endplatten geleitet werden und so die jeweiligen Muskeln dazu bringen die gewünschte Bewegung auszuführen.

Um die angestrebte Fuß- oder Armbewegung ordnungsgemäß ausführen zu können, senden verschiedene Sinnesorgane über die Nervenbahnen elektrische Impulse zum Gehirn, diese werden dort aufbereitet und danach zur Seele übertragen. Nur durch diesen zweiseitigen Informationsaustausch von der Seele zum Gehirn und vom Gehirn zur Seele ist es überhaupt möglich, dass die Seele und mit ihr der ihr inliegende Geist mit der materiellen Welt kommunizieren können.

Es gibt nun einige Aspekte, die es dem Menschen sehr schwer machen, den Umstand zu akzeptieren, dass nicht das Gehirn, sondern die Seele den Körper führt.

Da ist unter anderem die sinnliche Erfahrung, die schon den kleinen Kindern das Gefühl vermittelt, dass nur die Dinge real sind, die sie sehen, berühren, hören, trinken und essen können. Der Mensch beginnt sehr schnell, sein Bewusstsein auf die Wirklichkeit zu reduzieren, die ihm durch seine fünf Sinne vermittelt wird. Durch diese Erfahrungen entwickelt der Mensch ein Ich-Bewusstsein. Dieses Bewusstsein verführt ihn mangels besserem Wissen dazu, sein Erleben auf die körperliche Ebene zu reduzieren. Zumal ihm ja bereits im Elternhaus, später in der Schule und im weiteren Leben immer wieder versichert wird, dass das Denken und die Emotionalität im Kopf bzw. im Gehirn stattfinden.

Ein weiterer Aspekt, der es dem Menschen so schwer macht, die Intelligenz nicht im Gehirn zu suchen, besteht darin, dass die Erfahrung zeigt, dass wenn Menschen einen Schlaganfall hatten oder z. B. unter der Alzheimerkrankheit leiden, wenn also bestimmte Gehirnbe-
reiche gestört bzw. zerstört sind, dass diese Menschen große Teile ihrer

Intelligenz einbüßen. Objektiv gesehen muss man zugeben, dass man eine Verschlechterung der Intelligenz beobachten kann. Es ist wahr, dass es, wenn bestimmte Hirnbereiche defekt bzw. gestört sind, in der materiellen Ebene zu Ausfallerscheinungen kommen kann.

Diese Ausfallerscheinungen sind aber nicht darauf zurückzuführen, dass die Intelligenz der Seele des Menschen weniger geworden ist, sondern sie sind darauf zurückzuführen, dass der Informationsaustausch zwischen Körper und Seele gestört ist.

Dies ist vergleichbar mit einem Funktelefon. Wenn das Gerät funktioniert, dann wird, wenn wir telefonieren, unsere Sprache durch ein Mikrofon in elektrische Signale umgewandelt und diese Signale werden dann als Funksignale über Funkrelaisstationen zu einem anderen Handy gesendet. Das Empfängerhandy wandelt die Funksignale wieder in elektrische Signale um, und im Lautsprecher des Handys wird das elektrische Signal in ein akustisches, für unser Ohr verständliches Signal umgewandelt. Wenn der Empfänger des Signals auf unsere Worte antworten will, dann ist die Signalfolge die gleiche, nur umgekehrt.

So, nun lassen wir einmal eines dieser Handys auf den Boden fallen. Es reicht der Ausfall von nur einem kleinen elektronischen Bauteil, um den Informationsfluss zu stören. Es würde aber niemand auf die Idee kommen zu behaupten, dass derjenige der eine Information sendet, geistesgestört ist, nur weil seine Information aufgrund des defekten Handys unverständlich ankommt.

Genauso kann man es sich vorstellen, wenn bestimmte Bereiche im Gehirn gestört sind. Auch hier ist es so, dass der Signalfluss gestört ist. Die Seele empfängt möglicherweise noch die Informationen aus der materiellen Ebene, kann aber nicht mehr den Körper in Bewegung setzen, da dieser Übertragungsweg gestört ist.

Es kann aber auch trotz voll funktionierendem Gehirn zu Informationsdefiziten dadurch kommen, dass bestimmte Sinnesorgane des

Körpers gestört bzw. ausgefallen sind, ich denke da an Taubheit oder Blindheit usw. Hier ist es aber in der Regel so, dass die Seele in diesen Fällen sozusagen ein „Notprogramm“ fährt und versucht, mit den vorhandenen Informationen den Körper für ihre Bedürfnisse optimal zu nutzen.

Wenn wir diese Gedanken einmal auf uns wirken lassen, dann können wir ein Gefühl dafür bekommen, dass die Seelen der Menschen, die aus der weltlichen Sichtweise von Geburt an geistig gestört sind, wie z. B. Mongoloiden, gar nicht gestört sein müssen. Bei ihnen ist lediglich das Filter, welches bei jedem Menschen vorhanden ist und den Informationsfluss zwischen Seele und Körper dämpft, wesentlich stärker ausgeprägt als bei uns sogenannten „normalen“ Menschen. Laut dem Lorberwerk ist diese Filterfunktion bei diesen Menschen deshalb so stark ausgeprägt, weil ihre Seele so zart ist, dass sie sonst diesen Erdenweg gar nicht gehen könnten.

Überhaupt sollten wir bei der Beurteilung, geschweige denn Verurteilung von sogenannten Geisteskrankheiten sehr vorsichtig sein. Als ein selbst erlebtes Beispiel möchte ich meine Mutter anführen. Sie ist eine hochbetagte Frau von 87 Jahren und war bis zu ihrem Schlaganfall eine agile geistig völlig normale Frau. In ihrem 86. Lebensjahr erlitt sie einen Schlaganfall, durch dem sie einerseits Probleme mit der Koordination ihres Bewegungsapparates hatte und andererseits war ihr Sprachzentrum gestört. Durch die intensiven Maßnahmen in der REHA-Klinik konnten die Störungen weitgehendst behoben werden. Berichtenswert ist dieser Schlaganfall nur deshalb, weil ich mich mit meiner Mutter über ihr inneres Erleben austauschen konnte.

Kurz nach ihrem Schlaganfall war es meiner Mutter nicht möglich, ihre Gedanken in Worte zu fassen. Es war ihr nicht möglich irgendein Wort zu formulieren, sodass sie noch nicht einmal nach einem Arzt rufen konnte. Zum Glück war mein Bruder anwesend, der die Situation richtig einschätzte und sofort die Feuerwehr alarmierte. Als ich sie dann auf der Intensivstation besuchte und mit ihr sprechen wollte,

verwechelte sie die Wörter und konnte bestimmte Worte nur mit Mühe oder gar nicht aussprechen, sodass sie für einen Außenstehenden als geistig verwirrt erschien. Wenn man sich allerdings Zeit nahm und mit viel Einfühlungsvermögen versuchte den Sinn ihrer Sätze zu verstehen, konnte man bemerken, dass meine Mutter gar nicht geistig verwirrt war, sondern dass durch die Störungen in ihrem Gehirn der Datenaustausch zwischen Seele und Körper so gestört war, dass es ihrer Seele unmöglich war, sich nach außen hin mitzuteilen. Auch später, als sich das Sprachvermögen wesentlich gebessert hatte, stellte sich heraus, dass sie z. B. beim Kreuzworträtsellösen bestimmte Worte einfach falsch schrieb, obwohl sie die Lösung verbalisieren konnte.

Heute hat sie ihren Schlaganfall weitgehendst überwunden, und niemand merkt ihr an, dass sie kurz nach ihrem Anfall wie geistig krank erschien.

Wir haben uns nun mit einigen speziellen Krankheitsformen, die aufgrund von fehlendem Datenaustausch zwischen Körper und Seele entstehen beschäftigt.

Bevor ich mich nun mit den Krankheiten im Allgemeinen auseinandersetze, möchte ich noch kurz einige Gedanken zu den Kranken äußern, die schon aus dem Mutterleib krank in diese Welt gekommen sind. Im „Großen Evangelium Johannis“, Band 56, steht dazu Folgendes:

„Es gibt aber wohl auch kranke Menschen, die wegen der Sünden ihrer Eltern oder auch Voreltern schon vom Mutterleibe aus krank in diese Welt gekommen sind. Solcher Kranken Seelen sind zumeist von oben her und machen nur eine zeitweilige Fleischprobe auf dieser Erde durch; für diese aber ist jenseits im Reiche der Geister schon ohnehin bestens gesorgt, und jeder, der sie pflegt mit Liebe und Geduld, den werden sie auch jenseits mit der gleichen Liebe und Geduld in ihre himmlischen Wohnungen aufnehmen.“

Ich denke, dieses Zitat spricht für sich, sodass wir uns mit dieser Art von Krankheit nicht auseinandersetzen müssen, da ja für diese Seelen

bereits bestens gesorgt ist. Deshalb wende ich mich jetzt der Krankheit im Allgemeinen zu, wobei ich mich hauptsächlich auf die Probleme des Körpers, der Seele und deren Zusammenspiel konzentrieren werde.

In dem Büchlein „Lebenswinke“, wird der Leser darauf hingewiesen, dass das meiste Unglück auf der Welt vom Eigenwillen der Menschen selbst kommt, so auch Krankheiten und Todesfälle, weil die Menschen, mehr den Bedürfnissen ihres Gaumens nachgehend, den Naturgesetzen entgegenhandeln, und so, da die Gesetze sich nicht ändern, der Gesundheitszustand in Unwohlsein und Krankheit übergehen muss. Durch diesen unnatürlichen Lebenswandel haben sich die Menschen ihre Lebenszeit schon bedeutend verkürzt. Sie sollten begreifen lernen, dass sie essen, um zu leben, aber nicht leben, um zu essen! Denn gegen die unabänderlichen Gesetze der Natur fehlt niemand ungestraft. Unsere Organe sind so gebaut, dass sie mit den Produkten unseres Erdballs in Harmonie stehen sollen! Lagern sich gesetzwidrige Elemente im Blut oder den Organen ab, so macht die Seele den Versuch, ihren Körper durch Krankheiten von den fremden Elementen zu befreien. Wenn die Menschen gegen die Gesetze der Natur sündigen, so sind die Krankheiten weder „Bestimmung“ noch „Schicksal“ noch „Strafen Gottes“, sondern natürliche Folgen ihres Handelns. Nur in einem gesunden Körper kann eine Seele frei und tätig sein und kann solange über diese Erde gehen, wie es für dieses Prüfungsleben nötig ist, um langsam und sanft vom Irdischen ins Geisterleben überzugehen.“

Ein Auslöser für die verschiedensten Krankheiten des Körpers sind demnach all die Stoffe, die er durch die Nahrung, die Haut oder die Atmung aufnimmt, und die den Körper vergiften, sodass er geschwächt wird und seine natürlichen Aufgaben nicht mehr ordnungsgemäß verrichten kann. Dieses Problem hatten die Urmenschen, die sich noch einfach ernährten, nicht, wie wir im „Großen Evangelium Johannis“, Kapitel 182, nachlesen können. Dort steht:

„Siehe, die Urmenschen, die in der gleichen, ihnen durch Meinen Geist gezeigten Ordnung und Einfachheit geblieben sind, wussten von keiner

dem Leibestode vorangehenden Krankheit etwas; sie erreichten zumeist ein sehr hohes Alter, wurden nie krank und schliefen am Ende ganz ruhig ein, und ihre Seele empfand dabei keine Schmerzen und keine Todesangst.

Ihre Nahrung war aber auch immer eine gleiche, und nicht heute so und morgen anders. Zumeist lebten sie von Milch, Brot und guten und reifen Baumfrüchten; ein solches Gericht war ihr ganzes Leben hindurch ihre Leibesnahrung, und zur Stillung ihres Durstes diente das frische Quellwasser.

Aus diesem Grunde waren ihre Leibesnerven stets von denselben guten und unschädlichen Seelensubstanzen ernährt, und es konnte sich keine böse, unreine und somit schädliche Seelensubstanz in den Leib hineinschmuggeln; daher blieben diese Menschen stets gleich kräftig und gesund, sowohl geistig, als auch leiblich.“

Der menschliche Körper benötigt ausgesuchte, reine seelische Substanzen aus der Nahrung, um auf dieser Erde existieren zu können. Ein Zuviel oder ein Zuwenig kann für ihn genauso schädlich sein wie die Zufuhr von unreinen, bösen und schädlichen Substanzen. Von daher ist es natürlich sehr wichtig, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung zu achten.

Der Mensch isst, um zu leben, er lebt nicht, um zu essen.

Im Lorberwerk gibt es einige Hinweise darauf, welche Lebensmittel, in Maßen genossen, für den Körper gut sind und welche nicht.

Empfohlen wird unter anderem das frische, blutlose Fleisch von Hühnern, Lämmern, Rindern, Schafen, Ziegen, Fischen aus reinen Gewässern sowie die Milch von gesunden Kühen, Ziegen und Schafen. Auch werden gekochtes, gebratenes oder gedörrtes reifes Obst, Weizen und Gerstenbrot, Hülsenfrüchte und gekochtes Gemüse empfohlen.

Abgeraten wird z. B. von allem verdorbenen und in Verwesung Übergegangenen, wie z. B. alter Käse, alles Konservierte wie z. B. Heringe, Eingesalzenes, Eingemachtes, alles Verbrannte, alles stark Geröstete

(weil durch das Verbrennen die primitive Lebenskraft entwichen ist), Schweinefleisch, Aal, dem Blut von Tieren und allem, was noch lebt.

Diese Aufzählung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll lediglich ein Gefühl dafür vermitteln, dass es bei der Nahrungsaufnahme eben nicht nur um die Zuführung von Energie geht, sondern dass es sich dabei eben auch um die Aufnahme von Seelenspezifika handelt, die wir für unseren Leib, aber auch für unsere Seele benötigen. Mir ist es jedenfalls völlig einleuchtend, wenn gesagt wird, dass durch die Aufnahme von Seelenspezifika, die nicht in Einklang mit unserem Körper stehen, die Seele durch Krankheiten, versucht diese Spezifika aus ihrem Körper herauszubringen. Dies gilt natürlich auch für alle anderen schlechten Seelenspezifika, die der Körper in sich aufnimmt, sei es durch die Atmung oder durch die Haut. In dem Büchlein „Heil-, Diät- und Lebenswinke“ wird das eben Gesagte noch einmal zusammengefasst. Dort steht:

„Jedes Leid und jede Krankheit ist eine Züchtigung, wenn auch nicht immer für bewusste Fehlritte, oft für unbewusste. Der Körper leidet oft durch Krankheit, weil ihm Bestandteile durch die Speisen zugeführt sind, die ihm nicht nützen, sondern Leib und Seele schaden und darum ausgeschieden werden müssen. Oft muss der Körper allein diese Partikel ausscheiden und dann ist der Prozess sehr schmerzhaft ...“

Mit anderen Worten, die gesunde Seele sorgt schon für ihren Körper. Sie setzt alles daran - und wenn es durch Krankheiten geschieht - dass ihre Lebensmaschine solange funktionsfähig bleibt, wie sie sie für ihren Erdenweg benötigt.

Was aber geschieht, wenn die Seele krank ist? Was ist, wenn sie sich von ihrem eigentlichen Ziel, der Erweckung des ihr innewohnenden, ungefallenen Geistes, immer weiter entfernt? Wenn sie ihre geistigen Wurzeln vergisst und sich immer mehr mit der Materie verstrickt?

Weshalb haben die Menschen oftmals soviel Gefallen an den weltlichen Genüssen, sodass sie sich in der Welt verlieren und dabei vergessen, welches ihre eigentliche Bestimmung ist?

Nun, der Grund hierfür ist meiner Meinung nach der, dass der Mensch in jungen Jahren ein Ich-Bewusstsein entwickeln muss, um ein selbstständiger wie von Gott getrennter Mensch werden zu können. Dieses Ich-Bewusstsein entsteht dadurch, dass auf der irdischen Ebene zwischen dem Körper und der Seele im Normalfall eine so starke Wechselbeziehung besteht, dass es die Seele verlernt, ihrem inneren Erleben mehr zu vertrauen, als der durch die körperlichen Sinne erfahrenen Außenwelt.

Und weil ihr vonseiten der Eltern, der Lehrer usw. eingeredet wird, dass nur das real ist, was sie durch die Sensoren ihres Körpers wahrnimmt, ist es natürlich nicht weiter verwunderlich, dass die meisten Menschen den Signalen ihres Körpers eine höhere Aufmerksamkeit schenken als ihren innerseelischen Regungen. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass der Körper über das Gehirn bestimmte Signale an die Seele sendet, die die Seele dazu bewegen soll, ihrem Körper eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Ich meine damit Signale wie z. B. Hunger, Durst, sexuelle Begierden, Kälte, Wärme usw.

Zu diesen Signalen habe ich im „Großen Evangelium Johannis“, Band 4, Kapitel 177, eine Textstelle gefunden, in der Jesus auf diesen Themenkomplex eingeht. Dort stellt Er unter anderem fest, dass, wenn Er dem Körper nicht die Eigenschaft der Sexualität eingepflanzt hätte, sich wohl kaum ein Mann eine Frau nehmen würde, um mit ihr eine lebendige Menschenfrucht zu zeugen. Und wenn Er in den Magen nicht die materielle Essgier gelegt hätte, würde da ein Mensch jemals Speisen zu sich nehmen?

Offensichtlich sind diese Signale des Körpers an die Seele vom Herrn als ganz normaler Akt vorgesehen. Denn man kann ja wohl kaum behaupten, dass der Mensch ein Sünder ist, nur weil es ihn zu Zeiten

hungert und dürstet, oder das er sündigt, wenn er schaut, hört, schmeckt und riecht?!

Sind ihm diese Sinne nicht dazugegeben worden, damit er einerseits mit seiner Umwelt in Verbindung treten kann und andererseits sich selbst und seine Art erhalten kann?

Natürlich kann der Mensch mit den Augen, Ohren, der Nase, dem Gaumen und der Zunge sündigen, wenn er diese Sinne nicht in der rechten Ordnung gebraucht, wenn er seine Augen frech nur dorthin wendet, wo dem Fleische Rechnung getragen wird, wenn er nur Lästerungen, Schmähungen und unflätige Reden gerne und begierlich anhört, wenn er bloß des Spaßes halber stinkende Dinge riecht, die das Fleisch verunreinigen und krank und zur Arbeit unfähig machen. Der Mensch sündigt auch mit dem Gaumen und mit der Zunge, wenn er die große Lüsterheit nach den teuersten Leckerbissen nicht bezähmt; denn warum soll sein Gaumen mit den kostbarsten Dingen prasserisch gekitzelt werden, wo neben ihm viele Arme vor Hunger und Durst verschmachten?! So es ihn hungert und dürstet, so sättige er sich mit einer einfachen und frisch bereiteten Kost; aber wenn er Fraß und Völlerei treibt, da sündigt er offenbar wider alle Ordnung Gottes.

Die Worte „Fraß und Völlerei“ haben auch einen gewissen Entsprechungscharakter. Denn wenn sich die Seele ihrer selbst nicht bewusst wird, das heißt, wenn sie die Signale ihres Körpers als die einzige Realität erkennt, dann kann es passieren, dass sich die Seele so stark mit ihrem Körper identifiziert, dass sie ihr wahrhaftiges geistiges Leben zugunsten eines materiellen Scheinlebens eintauscht. In der Lebenspraxis sieht dies so aus, dass sie die Signale ihres Körpers als den Maßstab ihrer Handlungsweisen nimmt. Signalisiert der Körper Hunger oder Durst, dann reicht es nicht aus, dieses natürliche Bedürfnis einfach zu befriedigen. Es muss daraus ein Lustgewinn entstehen, in dem man besonders schmackhafte Speisen und Getränke zu sich nimmt, die in der Regel schon so stark von der natürlichen Speise entfremdet sind, dass die ihr innewohnenden Seelenspezifika dem Körper mehr schaden als nutzen. Überhaupt hat Lustgewinn bei

Seelen, die stark auf ihren Körper fixiert sind, einen sehr großen Stellenwert.

Jeder Seele ist ein natürlicher Drang nach Weiterentwicklung zu eigen. Im Idealfall richten sich die einzelnen Seelengrundbausteine im Laufe des irdischen Lebensweges auf den Herrn aus, sodass der Erweckung des in ihr liegenden ungefallenen Geistes bald nichts mehr im Wege steht. In der gelebten Praxis ist aber leider so, dass die Seelen der Menschen von diesen Dingen so gut wie nichts mehr wissen. Da der Drang nach Weiterentwicklung aber weiterhin besteht, verwechselt die Seele den durch ihren Körper erzielten Lustgewinn als etwas für sie Gutes und merkt nicht, dass dieses „Gute“ für sie etwas Schlechtes ist.

Unter Fraß und Völlerei sind also all die körperlichen Lustgewinne zu verstehen, die die Seele von der geistigen Entwicklung abziehen und sie immer mehr mit der Materie verbinden wollen.

Damit sich aber der Mensch nun nicht völlig dem Fraß und der Völlerei hingibt, hat die göttliche Vorsehung gewisse Gesetzmäßigkeiten geschaffen, die dafür sorgen sollen, dass die Seele zur Umkehr bewogen werden soll. Wenn die Einflüsterungen des Gewissen nichts mehr bewirken, wenn äußere Belehrungen keinen Erfolg zeigen, dann kann es sein, dass der Herr für diese Seele die Krankheit ihres Körpers zulässt. Hierzu können wir im „Großen Evangelium Johannis“, Band 6, Kapitel 56, lesen:

„Gegen die Trägheit des Menschen aber gibt es kein anderes Mittel als eben allerlei zugelassene Übel, die notwendig auf die Nichtbeachtung des göttlichen Willens folgen müssen. Diese wecken des Menschen in seinem Fleische fest schlafende Seele und zeigen ihr die lebendigen Folgen ihrer Trägheit, und sie wird darauf vorsichtiger, klüger, emsiger und gefügiger in den erkannten göttlichen Willen. Und somit haben die verschiedenen Krankheiten, mit denen nun die Menschen behaftet sind, auch ihr entschieden Gutes.

Freilich sind sie auch eine Art Gericht, das die Seele zum Guten nötigt; aber es ist der Seele dadurch dennoch der freie Wille nicht gänzlich benommen, und sie kann sich in und nach einer Krankheit noch ganz ordentlich bessern, obschon sie ihre weitere Vollendung erst jenseits einzuholen haben wird.“

Aus dem bisher Gesagten ziehe ich die Schlussfolgerung, dass der Hauptanteil aller auftretenden Krankheiten seelische Ursachen hat und in den meisten Fällen auf die Nichteinhaltung der göttlichen Ordnung zurückzuführen ist. Würde der Mensch, nachdem er das notwendige Ich-Bewusstsein entwickelt hat, nicht den breiten Weg der Welt, sonder den schmalen Weg zum Herrn gehen, dann müsste er sich mit wesentlich weniger körperlichen Beschwerden herumplagen, als es heutzutage der Fall ist. Leider zieht die Masse der Menschheit teils aus Unwissenheit, teils aus Hochmut den breiten Weg der Welt vor.

Im dem „Großen Evangelium Johannis“, Band 6, im 55. Kapitel, ist der Herr auf einige Ursachen von Krankheiten eingegangen. So sagt Er dort unter anderem, dass mehr als die halbe Menschheit gänzlich zugrunde gehen würde, wenn Er auf die Sünden der Menschen nicht die entsprechenden Krankheiten zugelassen hätte. Weiter sagt Er, dass die böseste Krankheitsursache die Unzucht ist.

Die Menschen werden dazu durch Müßiggang, durch die Hoffart und durch den Hochmut verleitet. Denn dem Hochmute ist nichts mehr heilig; er sucht nur alle ihm zu Gebote stehenden Mittel auf, um durch sie seine welt sinnlichen Leidenschaften zu befriedigen.

Als weitere Krankheitsursachen führt der Herr Fraß, Völlerei, Zorn und Ärger an.

Mehr als die halbe Menschheit wäre verloren, ja der Herr müsste sogar die Erde zerstören, wenn Er nicht die entsprechenden Krankheiten zugelassen hätte, die notwendig sind, um die Seelen der Menschen zur Rückkehr zu bewegen. Hiermit beantwortet sich auch die Frage ob Krankheit Schicksal oder Gnade ist. Der Herr hat ein großes Interesse

daran, jeden einzelnen Menschen zur Kindschaft Gottes zu führen. Wenn nun eine Seele zu sehr von diesem Weg abweicht, lässt der Herr in seiner Liebe und Gnade für diesen Menschen die Krankheit zu, die am besten geeignet ist, die Seele zur Umkehr zu bewegen. Aus diesem Blickwinkel gesehen, sollten wir im Falle einer Krankheit, für dieses Gnadengeschenk dankbar sein, denn so werden wir darauf hingewiesen, dass es in unserer Seele noch Bereiche gibt, die bearbeitet werden müssen. Dazu können wir in dem Büchlein „Heilen“ lesen:

„Krankheiten zeigen, dass von der göttlichen Ordnung abgewichen ist. „Dass eine Krankheit fortgenommen werde, darauf kommt’s gar nicht an, sondern dass die Ursache der Krankheit aufhöre, darauf allein kommt es an ... So die Ursache von euch nicht beseitigt wird, kann auch die Heilung keine dauernde sein.“

Womit wir bei dem Themenkomplex Heilung angelangt wären.
Wie kann der Mensch Heilung erfahren?

Wie man eben lesen konnte, kommt es eben nicht darauf an, die Krankheit bzw. die Symptome zu beseitigen, sondern die Ursache für die jeweilige Krankheit muss gefunden und abgestellt werden. Da ich kein Arzt bin, kann ich natürlich nur allgemeine Betrachtungen zu diesem Fragenkomplex anstellen.

Nach meinem Erkenntnisstand gibt es zwei Aspekte, die wir betrachten müssen, nämlich den körperlichen und den seelischen.

Auf der körperlichen Ebene gibt es Krankheiten, deren seelischer Anteil sicherlich als sehr gering anzusehen ist. Ich denke da an z. B. Rückenschmerzen, die durch Bewegungsmangel und die dadurch unterentwickelte Rückenmuskulatur entstehen. In diesem Fall reicht ein intensives Rückenmuskeltraining, um die Ursache für diese Krankheit abzustellen. Oder Krankheiten, die durch falsche Ernährung entstehen. Durch eine Umstellung der Essgewohnheiten können diese Krankheiten recht gut geheilt werden.

Wesentlich schwieriger gestaltet es sich bei den Krankheiten, die seelische Ursachen haben. Hier stellt ja die Krankheit ein Symptom dar, das uns auf seelische Defizite hinweisen soll. In diesem Fall müssen zwei Wege gleichzeitig beschritten werden. Einerseits müssen die Symptome abgemildert werden und andererseits muss die eigentliche, seelische Ursache der Krankheit gefunden und bekämpft werden.

Für das Erstere gibt es im Lorberwerk verschiedene Hinweise; ich möchte mich an dieser Stelle lediglich mit einem kurzen Abschnitt aus dem Büchlein „Die Heilkraft des Sonnenlichtes“ begnügen. Dort steht: „... denn das Licht der Sonne führt, wie ihr euch leicht denken könnet, reinere Geister mit sich. Diese Geister haben die größte Verwandtschaft mit den substanziellen Teilen der Seele des Menschen. Wenn durch die Einwirkung solch reiner Geister der Seele eine sicher kräftige Stärkung zugeführt wird, so wird dann die also gestärkte Seele mit irgendeiner in ihrem Leibe entstandenen Schwäche (Krankheit) sehr leicht und bald fertig, weil die Gesundheit des Leibes gleichfort einzig und allein von einer hinreichend kräftigen Seele abhängt.

Denn wo immer ursprünglich irgendeine Schwäche in der Seele, d. h. in ihren substanziellen Teilen, auftritt und die Seele selbst auf einem geordneten Wege sich in den geschwächten Teilen keine Stärkung verschaffen kann, da wendet sie sich dann an ihren Nervengeist und zieht aus ihm das ihr Mangelnde an sich. Dafür entsteht dann, wie in entladenen elektrischen Flaschen, in den Nerven ein offenbarer Mangel an jenen Lebensfluidum, durch das allein sie in der rechten Spannung erhalten werden.

Die Nerven, dadurch gewisserart hungrig, saugen dann eine noch zu wenig reine Kost aus dem Blute, und wenn solches vor sich geht, so entsteht dann ganz natürlich ein unnatürlicher Lebensprozess in der Natur des Fleisches, aus dem alle möglichen Krankheiten je nach der Art und Weise entstehen können, wie sie nach dem tieferen Seelenkalkül (Berechnung der Seele) einem oder dem anderen Teile, der in der Seele schwach geworden ist, entsprechen.

Da aber in den reineren Sonnengeistern alle jene partikularen Seelensubstanzen, aus denen die Seele selbst besteht, sich vorfinden, so ist es für die Seele ein Leichtes, aus ihnen das zur Stärkung zu nehmen, was ihr abging, um dadurch auch wieder die frühere Ordnung in ihrem Nervengeiste – und durch diesen in den Nerven – und in dem Blute die rechte, natürliche Lebensspannung zu bewerkstelligen.“

Ich möchte mit diesem Zitat keine Werbung für die nicht ganz billigen Sonnenheilmittel machen, die teilweise angeboten werden, sondern ich finde, dieses Zitat bringt sehr deutlich zum Ausdruck, um was es bei der Heilung von seelisch bedingten Krankheiten geht.

Das Entscheidende bei all diesen äußerlich zugeführten Heilmitteln besteht darin, dass sie zwar die substanzialen Teile der Seele stärken und somit die dadurch entstandenen körperlichen Krankheiten heilen können, sie können aber keine Krankheitsursachen heilen, die auf falsche Verknüpfungen von Seelenpartikelintelligenzen zurückzuführen sind. Es ist ein verbreiteter Irrtum anzunehmen, dass allein die Einnahme von z. B. Sonnenheilmitteln die Beseitigung der Krankheit herbeiführt, denn wenn bestimmte Seelenbereiche des Menschen falsch ausgerichtet sind, sich nicht in der göttlichen Ordnung befinden, dann kann die beste Medizin nur lindern, aber nicht heilen.

Wenn sich der Kranke nicht um die Feststellung und Beseitigung der seelischen Ursachen bemüht, dann kann er zwar mit den Medikamenten die Symptome bekämpfen und vielleicht sogar verdrängen, was dann zunächst einmal als Heilung empfunden wird, solange er aber die Ursache nicht bekämpft, wird sich die seelische Krankheit immer wieder neue Wege suchen, um durch die körperliche Ebene in unser Bewusstsein zu treten.

Wie aber kann ich die wahre Ursache seelisch bedingter Krankheiten feststellen, und wie kann ich sie abstellen?

Nun, hierauf kann man leider nur wenige allgemeingültige Ratschläge im Lorberwerk finden. Denn jeder Mensch hat eine individuelle Seele mit individuellen Stärken und Schwächen. Allgemein kann man vielleicht sagen, dass es wichtig ist, ehrlich zu sich selbst zu sein und nicht die Fehler immer bei den Anderen zu suchen.

Was suchst du den Splitter im Auge deines Bruders und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem eigenen Auge.

Wichtig ist es, die negativen Gefühle zu registrieren, die wir im Umgang mit anderen Menschen empfinden. Denn meistens sind es diese Gefühle, die uns einen wichtigen Hinweis darauf geben können, welche Seelenbereiche in uns noch nicht in der göttlichen Ordnung sind. Solange wir die vermeintlichen Fehler der anderen noch nicht aus vollem Herzen verzeihen und vergeben können, haben wir noch einen weiten Weg vor uns. Was sagte der Herr als Er am Kreuz litt? Er sagte: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“

Selbstkritik, Selbstbeobachtung usw. können aber letztendlich nur dann zu einem Erfolg führen, wenn wir sie mit unserem himmlischen Vater im Gebet besprechen. Der Herr sagt ja: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Nur durch die wahrhaftige Zwiesprache mit unserem himmlischen Vater, durch die schonungslose Darlegung all unserer bereits erkannten Schwächen und Probleme, geben wir dem Herrn die Möglichkeit, in unserem Leben zu wirken. Wenn wir ein kleines Stückchen unserer Willensfreiheit dem Herrn übergeben, kann Er in unserer Seele wirken und uns die Kraft geben, die wir benötigen, um unsere Seele neu auszurichten. Wenn wir unsere Lebensliebe auf Ihn ausrichten, werden wir erfahren, was unser Jesus damit gemeint hat, als Er sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Wir werden Seine Führungen erkennen und körperliche Krankheiten als ein Gnadengeschenk begreifen, das unsere Seele auf den schmalen Weg zum Ihm zurückführen soll.

Meine Bücher

Im ICE zu Gott

Wer sich einwenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch "Im ICE zu Gott" passiert.

Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwickelt, die sein ganzes Weltbild infrage stellen.

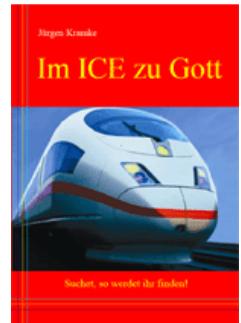
Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Welcher Gott ist der Richtige? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet bei www.amazon.de und bei Jürgen Kramke zu einem Preis von 13,80 € bezogen werden.

Verlag: Mosenstein und Vannerdat
ISBN: 978-3-8699-1018-5





Der schmale Pfad zum Glück

ist der Titel meines im BoD-Verlag erschienenen Buches. In ihm wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die NO-Schriften inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können. Wobei Jesus Christus eine zentrale Stellung in diesen Geschichten einnimmt, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafenden zu

verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das Buch kann in jeder Buchhandlung oder beim Autor zu einem Preis von 14,90 € bezogen werden. Verlag: Books on Demand, Norderstedt - ISBN: 978-3-8334-7965-6



Und die Wasser teilten sich

Immer wieder entbrennen weltweit Diskussionen darüber, ob die Bibel geheime, codierte Botschaften enthält. Botschaften, die sich auf konkrete Ereignisse der Vergangenheit aber auch auf die heutige und zukünftige Zeit beziehen sollen. Viele Glaubensgemeinschaften entschlüsseln aus der Bibel grauenvolle Endzeitanarien die bereits jetzt ihre unheimlichen Schatten über die Menschheit werfen. Umweltkatastrophen, Kriege und die sittliche Verrohung der Menschheit werden als Bestätigung der geheimen Bibelbotschaften angesehen.

Gibt es diese geheimen Bibelbotschaften wirklich?

Vor fast 300 Jahren hat der große schwedische Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg, dessen Werke bei Jakob Lorber mehrmals positiv erwähnt werden, ein revolutionäres System zur Decodierung der Bibel entdeckt. Dieses leider völlig in Vergessenheit geratene System ermöglicht es dem Leser die im äußeren Buchstabensinn verborgen liegenden Botschaften der Bibel zu entschlüsseln. Durch die konsequente Anwendung des durch Swedenborg aufgezeigten Bibeldecodierungssystems ist es möglich aus der gelebten Vergangenheit den aktuellen Lebenszustand zu erkennen und so die eigene Zukunft zu beeinflussen.

Der Autor enthüllt an konkreten Textbeispielen, welches Wissen in der Bibel über die menschliche Seelenstruktur enthalten ist, wie der Code funktioniert und was diese Entdeckung für den einzelnen Menschen bedeutet.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung oder beim Autor zu einem Preis von 13,80 € bezogen werden. Verlag: Monsenstein und Vannerdat - ISBN: 978-3-86582-825-5